Predigt vom 24. Mai 2020

Eingangswort

Denn du bist mir zur Hilfe geworden,
und im Schatten deiner Flügel will ich jubeln.
An dir hängt meine Seele,
deine Rechte hält mich fest.

Psalm 63, 8f

Aus Psalm 103

Lobe den Herrn, meine Seele, und alles,
was in mir ist, seinen heiligen Namen.
Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat.

Der all deine Schuld vergibt
und alle deine Krankheiten heilt,
der dein Leben aus der Grube erlöst,
der dich krönt mit Gnade und Erbarmen,
der dich mit Gutem sättigt dein Leben lang.
Dem Adler gleich erneuert sich deine Jugend.

Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt,
so erbarmt der Herr sich derer, die ihn fürchten.
Denn er weiss, welch ein Gebilde wir sind,
bedenkt, dass wir Staub sind.
Des Menschen Tage sind wie Gras,
er blüht wie eine Blume des Feldes:
Wenn der Wind darüberfährt, so ist er dahin,
und seine Stätte weiss nicht mehr von ihm.

Aber die Gnade des Herrn
währt von Ewigkeit zu Ewigkeit
über denen, die ihn fürchten,
und seine Gerechtigkeit über Kindeskindern
über denen, die seinen Bund halten
und seiner Gebote gedenken in der Tat.
Lobe den Herrn, meine Seele.

Amen

Lied 242, 1

Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren;
Lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.
Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf,
lasset den Lobgesang hören.

Joachim Neander

Schriftlesung: Jesaja 40, 27 - 31

Warum, Jakob, sagst du,
und, Israel, warum sprichst du:
Mein Weg ist dem Herrn verborgen,
und mein Recht entgeht meinem Gott?

Hast du es nicht erkannt, hast du es nicht gehört:
Ein ewiger Gott ist der Herr,
der die Enden der Erde geschaffen hat!
Er ermattet nicht und wird nicht müde,
seine Einsicht ist unerforschlich.

Dem Ermatteten gibt er Kraft,
und wo keine Kraft ist, gibt er grosse Stärke.
Und junge Männer ermatten und werden müde,
Männer straucheln unvermeidlich.

Die aber, die auf den Herrn hoffen, empfangen neue Kraft,
wie Adlern wachsen ihnen Schwingen,
sie laufen und werden nicht müde,
sie gehen und ermatten nicht.

Predigt

„Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren;“ dieses Loblied von Joachim Neander knüpft am Gotteslob im 103. Psalm an. Dieses Lied wurde im Todesjahr des Dichters, im Jahre 1680 veröffentlicht. Seither war ihm ein beispielloser Siegeszug durch fast die ganze Welt beschieden. Es ist in zahlreichen Gesangbuchausgaben weltweit erschienen. Sein Loblied wird in über 30 Sprachen gesungen, im Gottesdienst, an Geburtstagsfeiern und anderen Familienfesten.

Doch der Text des Liedes löst auch Widerstände aus. Fordert der Psalmendichter seine Seele auf, den Gott unter seinem Namen zu loben - denn der alte hebräische Gottesname steht hinter der Übersetzung vom «Herrn» - so ergänzt Joachim Neander fröhlich den Herrn durch den mächtigen König der Ehren. Das ist sogar für meinen Geschmack eine heftige Überladung mit herrschaftlichen Titeln und Ehren. Der Herr, „der alles so herrlich regieret“ hat zur Folge, dass viele Menschen ihre Ohren vor diesem Lied verschliessen. Dadurch aber bleibt ihnen auch der Zugang zur nachfolgenden Poesie des Liedes versperrt. Denn hinter dem Herrengetrampel verbirgt sich eine Fülle von Motiven, die unsere Aufmerksamkeit verdienen. Zu den berührenden Motiven gehört das Bekenntnis zu Gott, der seine Flügel über dem Notleidenden ausgebreitet:

Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.
In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet.

War Joachim Neander da nicht von dem Bild einer Vogelmutter geleitet, die ihre Jungen unter ihren Schwingen birgt? Diese Worte sind aus der Poesie des Alten Testamentes inspiriert, von Worten Gottes an sein Volk Israel:

Wie ein Adler, der seine Brut aufstört zum Flug und über seinen Jungen schwebt, so breiter er seine Flügel aus, nahm es und trug es auf seinen Schwingen. *5. Buch Mose, 32, 11*

Das bezauberndste unter den Motiven Joachim Neanders ist mir das Bild von Gott aus der zweiten Strophe geworden, «der wie auf Flügeln des Adlers dich sicher geführet.» Dies ist allerdings der modernisierte Sprachgebrauch, wie er heute in unseren Gesangbüchern steht. Joachim Neander dichtete:

Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt.
Hast du nicht dieses verspüret?

Was hat der Dichter sich dabei gedacht, als er diese Worte schmiedete? Welche Sehnsüchte und welche Erfahrungen haben ihm da die Schreibfeder geführt? Es klingt so, als ob er beim Lob Gottes in die Höhe gehoben, als ob seine Seele von Gott fortgetragen worden wäre: Ein Seelenflug auf dem Rücken seines Herrn. Hinter diesen Worten verbergen sich alte Vorstellungen: «Der dich auf Adelers Fittichen sicher geführet;» diese Worte führen ins Alten Testament, und zwar zur beflügelnden Erfahrung des Auszugs des Volkes Israel aus der Sklaverei in Ägypten, wenn Gott Israel daran erinnert: «wie ich euch auf Adlers Flügeln getragen und euch hierher zu mir gebracht habe.» *(2. Buch Mose 19, 4)*

Unser Predigttext knüpft am Bild der Flügel des Adlers an:

Die aber, die auf den Herrn hoffen, empfangen neue Kraft,
wie Adlern wachsen ihnen Schwingen,
sie laufen und werden nicht müde,
sie gehen und ermatten nicht. *Jesaja 40, 31*

Wer war eigentlich jener Prophet und wer waren Menschen, zu denen er da spricht? Der Sprecher ist jener unbekannte Prophet, der in die Fusstapfen des Propheten Jesaja trat. Er wirkte zur Zeit des babylonischen Exils und er gehörte offenbar zu den Angehörigen der Jerusalemer Oberschicht, die der babylonische König Nebukadnezar im Jahre 586 v.Chr. nach der Eroberung von Jerusalem in das Zweistromland, nach Babel, weggeführt hatte. Der Prophet spricht zu Menschen, die einen Krieg verloren hatten und in die Fremde verschleppt wurden. Er spricht zu Menschen, die in der Tiefe ihres Herzens resigniert haben und deren Klagen ihm zu Ohren gekommen sind:

Warum, Jakob, sagst du,
und, Israel, warum sprichst du:
Mein Weg ist dem Herrn verborgen,
und mein Recht entgeht meinem Gott?

Viele Jahre sind es schon her, dass die fremde Grossmacht Jerusalem geplündert hatte und die regierende Oberschicht verschleppt hatte. Je länger sie im Zweistromland im erzwungenen Exil waren, desto schmerzhafter erschienen ihnen die erlittene Niederlage. Ihr Selbstwertgefühl und ihr Glaube waren erschüttert: Gott sieht uns nicht, er schaut nicht nach uns. Seine Verheissungen, die er unseren Ahnen, Abraham und Sarah, Isaak und Rebekka und Jakob gegeben hat, sie sind ihm aus dem Gedächtnis gefallen. Wir sind von allen guten Geistern verlassen. Der Tempel in Jerusalem liegt in Trümmern. Die Macht der Götter Babylons dagegen spiegelt sich vor aller Augen in der Prachtentfaltung ihres Kultes auf den Prozessionsstrassen der Hauptstadt Babel. Neben der babylonischen Prachtentfaltung macht die kleine Schar judäischer Beter, die sich jeweils am Sabbat um die Heiligen Schriften versammeln, welche sie aus den Trümmern Jerusalems gerettet hatten, einen bescheidenen Eindruck.

Hast du es nicht erkannt, hast du es nicht gehört:
Ein ewiger Gott ist der Herr, der die Enden der Erde geschaffen hat!

Wenn Worte Flügel verleihen können, liebe Gemeinde, dann diese. Der Prophet lenkt den Blick seiner Zuhörer weg von ihrer Resignation und lässt sie in die Weite schweifen. Der Horizont seiner Zuhörer dehnt sich aus und ich stelle mir vor, dass der eine oder andere im Geist zurück nach Jerusalem flog, an den Ort, wo er das Bekenntnis zu Gott, dem Schöpfer von Himmel und Erde, zuerst gehört und gelernt hatte. Gottes Geisteskraft ist unerschöpflich. Er wird nicht müde. Gewiss, und da macht der Prophet den Klagenden ein Zugeständnis, denn „unergründlich ist seine Einsicht." Für Menschen in der Tiefe der Resignation ist es unverständlich, dass sie von ihrer Herkunft abgeschnitten sind. Es ergibt keinen Sinn.

Die aber, die auf den Herrn hoffen, empfangen neue Kraft,
wie Adlern wachsen ihnen Schwingen.

Die Verbannten haben aus diesen Worten Kraft und Stossrichtung für ihre Zukunft empfangen. Der Prophet lädt seine Hörerinnen und Hörer ein, sich nach dieser Kraft auszustrecken. Er wusste, wie wichtig solche Gedankenflüge waren, um dem Sog der Resignation zu entkommen. Natürlich war nach einem solchen Höhenflug der Weg wieder ein steiniger Fussweg. Aber die Seele hat neue Energie gefunden in der himmlischen Sphäre und der Wanderer geht beschwingten Schrittes weiter auf seinem Pfad.

Der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt,
bewahre eure Herzen und Gedanken in Christus Jesus.

Philipper 4, 7

Amen

Pfarrer Jürg Wildermuth

Die Kollekte des heutigen Sonntages ist bestimmt für das Institut G2W – Glaube in der zweiten Welt: **www.g2w.eu** PC-Konto Nr. 80-15178-0
IBAN: CH22 0900 0000 8001 5178 0 BIC: POFICHBEXXX